

Bettina Siebels

Abschluss, Ende und es geht weiter

Ein Bericht und eine „gereimte Reflexion“ über den Abschlusstag des berufsbegleitenden Masterstudiengangs Supervision und Beratung an der staatlichen Universität Bielefeld, Fakultät Erziehungswissenschaften im Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW).

Am 27.9.2025 war es so weit: Der Studienjahrgang, der 2022 begonnen hatte, fand seinen Abschluss, und die Masterurkunden wurden den Studierenden überreicht, die den Studiengang in der Regelstudienzeit erfolgreich abschließen konnten. Dazu hatte Frau Prof'in Dr'in Katharina Gröning eingeladen. Wie auch in anderen Jahren, waren neben den Studierenden des 22-er Jahrgangs auch Studierende aus vorherigen Jahrgängen geladen, die zu den von ihnen erreichten Leistungen die entsprechenden Anerkennungen überreicht bekamen.

Doch an diesem Tag endete nicht nur die Regelstudienzeit für den 22-er Jahrgang; nach dreizehn Jahren endete offiziell der berufsbegleitende Masterstudiengang Supervision und Beratung an der Universität Bielefeld, Fakultät Erziehungswissenschaften im Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung.

Um dieses Ereignis zu würdigen, waren neben uns Studierenden und Absolvent*innen weitere Gäste der Einladung zu diesem besonderen Tag gefolgt. Dazu gehörten eine Reihe von Mitherausgeber*innen der Fachzeitschrift Supervision sowie Referent*innen und Dozent*innen, die den letzten Präsenzveranstaltungstag bereicherten. (Unberührt von dem offiziellen Ende des Studiengangs ist die Abnahme von noch ausstehenden Prüfungsleistungen sowie das Einreichen von Masterarbeiten bis 2027 in Bielefeld möglich.)

Um 11:00 Uhr erfolgte die Begrüßung durch die Studiengangsleitung Prof 'in Dr'in Katharina Gröning, die in ihrer Eingangsrede den Studiengang in seiner Entwicklung über die vergangenen dreizehn Jahre würdigend skizzierte und dabei in ihren Ausführungen die Verlaufslinien zwischen historischen Meilensteinen und der aktuellen Lehre verband. Im Anschluss startete der Tag in gewohnter Stuhlkreissitzordnung mit einer letzten gruppenanalytischen Abschlusssitzung, die von Frau Prof'in Dr'in Elisabeth Rohr geleitet

wurde. Ein Mittagsimbiss schloss nach zwei Stunden reger Beteiligung den Vormittag ab und schaffte eine gute Grundlage für würdige Abschlussworte der Geschäftsführerin des ZWW, Susanne Catic, und Worte zum Übergang des Studiengangs an die Fliebler Fachhochschule Düsseldorf von der neuen Studiengangsleitung Prof'in Dr'in Heike Friesel-Wark. Sichtlich emotional berührt, benannte sie in ihren Ausführungen Stationen auf dem persönlich miterlebten Weg über die dreizehn Jahre und die Reifung des Studiengangs. Abschließend merkte sie an, dass sie in Düsseldorf mit Respekt und Stolz den Studiengang weiterführen und mit ihrem Team weiterentwickeln möchte. Ihr Eifer und die große Freude, diese Aufgabe übernehmen zu dürfen, klangen genauso in ihren Worten an, wie ihr ein persönliches Interesse und eine große Motivation für diese Arbeit abzuspielen waren.

Es folgte die Verleihung der Urkunden und das Aussprechen von Glückwünschen. Schließlich endete die Veranstaltung nach dem Vortrag "Einer gereimten Reflexion", die sich sowohl an die Gruppe der Studierenden als auch mit einem Augenzwinkern an die Referent*innen und Dozent*innen und ganz persönlich an die Studiengangsleitung wendete.

Eine gereimte Reflexion (Mein Studium an der Universität Bielefeld):

Fast genau drei Jahre sind nun vergangen.

Wie hat das hier eigentlich angefangen?

Keine Sorge jetzt kommt keine Chronik hier.

Ich bin zwar ´n bisschen spießig, aber das passt dann doch nicht zu mir.

Kurz hab´ ich überlegt: „Kann ich mir da vielleicht einen Reim drauf machen,

oder gelingt es mir, ganz nach der Empfehlung von Professorin Gröning, einfach mal drüber zu lachen?“

Entschieden hab´ ich mich für beides, und hier ist sie auch schon,

wenn Ihr möchtet, erzähle ich Euch nun einen Teil meiner Reflexion:

Den weiterbildenden Masterstudiengang zu studieren an der Universität in Bielefeld, ist ´ne heiße Nummer: kostet Zeit, Kraft, manchmal sogar Tränen und vor allem eine ganze Menge Geld.

Ich habe den ersten Tag des Studiums schon mit vorfreudiger Spannung erwartet, und am 30.09.2022 war's dann so weit, und wir sind gestartet.

Mein erster Tag (und das in meinem Alter) in Bielefeld an der staatlichen Universität: „Naja“, dachte ich, „zum Horizont erweitern ist es ja nie zu spät.“

Für 12:00 Uhr waren wir zum Ankommen ins Univarza geladen und haben dort gegessen, und auf wirklich unbequemen Stühlen gesessen.

Dieses Empfinden hat sicher mit meinem Alter zu tun, aber ich kam ja auch nicht her, um mich im Univarza auszuruhen.

Von dort ging es dann zur ersten Lerneinheit und ich dachte noch: „Es geht los! Ach, wie fein!“

Im vorgesehenen Raum angekommen, dachte ich dann nur: „Oh, Schreck! Der Raum ist doch viel zu klein!“

Das erlebten wohl mehrere meiner Kommilitonen so oder so ähnlich.

Der Start in diesem Raum (mit Verlaub) war einfach ein bisschen dämlich.

Aber schon am nächsten Tag trafen wir uns in einem anderen Raum, in einem anderen Gebäude

... und ab da entwickelte sich beim mir echte Freude.

Wir Studierende betrachteten uns gegenseitig abtastend, vorsichtig und überwiegend freundlich zugewandt,

und auf das, was da kommt, waren wir alle sehr gespannt.

In dieser ersten Präsenz hieß es: Studierende aufgepasst!

Denn gleich als erstes ging es um so etwas Wichtiges wie Aufklärung und Macht.

Das Ganze erlebte ich sofort im echten Uni-Flair,

erklärt am Beispiel von Friedrich dem Großen und Voltaire.

Am dritten Tag saßen wir alle Aufmerksam im Kreis und waren ganz Ohr, und lauschten der Vorlesung von Professorin Elisabeth Rohr.

Sie referierte zum Thema: Supervision und das Fremde und machte damit einen Versuch, uns die Theorie zu erklären und startete eine Einführung ins Forschungstagebuch.

Ihr zuzuhören und Ihren Gedanken zu folgen, war ein Hochgenuss,

doch leider signalisierte sie uns: Aufgrund ihrer Gesundheit sei damit wohl bald Schluss.

Zum Glück durften wir Ihre Kompetenz dann doch noch einige Male genießen,

und es machte Freude in ihren vielfältigen Gedankengängen mitzufließen.

Insgesamt waren die Lehr- und Lerninhalte in unserem Studium wirklich vielfältig und bunt,
so lernten wir zum Beispiel auch so einiges über Figur und Hintergrund.

Auch Selbsterfahrung in der Gruppe
war immer eine besonders interessante Zeit mit dieser Truppe.
Dabei waren wir aufgefordert, uns selbst und das Gegenüber mal anders zu sehen,
und wir lernten etwas über szenisches Verstehen.
Und ein Thema, das uns immer wieder packte,
war das Arbeiten an der Unterscheidung von Fall und Akte.
So konnten wir dafür besondere Sensibilität gewinnen
und künftig besonders im Bereich der Fallsupervision unsere Arbeit ganz anders und effektiver beginnen.
Künftig sind uns dabei nämlich die Theorien von Fritz Schütze
die entscheidende Arbeitsgrundlage und sicher eine verlässliche Stütze.

Elf Kompaktveranstaltungen in Präsenz haben wir miteinander absolviert,
aber keine Sorge, von mir werden jetzt nicht alle elf kommentiert.

Sehr unterschiedliche Personen sind hier aufeinandergetroffen,
mit den verschiedensten Hintergründen, aber mit dem gleichen Hoffen
auf das Ziel, ein guter oder eine gute Supervisor*in zu werden und Menschen Hilfe zu leisten.
So oder so ähnlich war und ist's für die meisten.
Klar, damit auch ein wenig Geld zu verdienen, das wäre perfekt.
Und so hat jeder und jede dazu auch einen Plan ausgeheckt.
Bei einigen läuft's jetzt schon gut, das durfte ich erfahren.
Bei anderen kommt das Geschäft erst langsam in Gang und läuft vielleicht erst in ein paar Jahren.
Ich für mich hoffe nur, ich bin dabei geschickt

und gerate nun nach meinem Abschluss nicht in einen Habitus-Struktur-Konflikt.
Die Einheiten zu Pierre Bourdieu und seiner Habitus-Theorie waren so eindrücklich,
und was ich dabei über mich erfuhr, erlebte ich als hilfreich und machte mich glücklich.
Ich bin gespannt, wie sich die Zukunft mit diesem vielen neuen Wissen gestalten lässt.
Mit Euch gemeinsam waren die letzten drei Jahre mir auf jeden Fall ein Fest.

Bestimmt könnten wir auch weiterhin viel mit- und voneinander lernen,
doch erfahrungsgemäß beginnt jetzt die Zeit, sich voneinander zu entfernen.
Wir könnten mit Hilfe digitaler Medien versuchen gegenzusteuern
und uns auf unseren Wegen als Supervisor*innen gegenseitig unterstützend anfeuern.
Also ich wäre bereit, auch Weiteres von mir zu geben,
und ich würde mich freuen, noch so manches mit Euch gemeinsam zu erleben.

Leute, die Zeit hier ist wie im Flug veronnen,
und wie soll ich sagen – ich hab‘ Euch alle dabei irgendwie echt lieb gewonnen.
Für heute lädt Professorin Gröning nun zum Abschlusstag unseres Studiums ein,
und viele konnten kommen, denn sie möchten alle dabei sein.
Das ist großartig, und ich freue mich sehr.
Aber dennoch ist da dieser Abschiedsschmerz, und der wiegt wirklich schwer.
Dabei ist für uns nur unser Studium zu Ende gegangen.
Wir ziehen nun munter los, um mit unseren neuen Erkenntnissen etwas anzufangen.
Zwar haben wir uns schon anstrengen müssen und fühlten uns manchmal vielleicht sogar
gehetzt,
uns ist dem Abschiedsschmerz aber auch viel freudige Perspektive für die Zukunft ent-
gegengesetzt.
Dabei frage ich mich: Wie mag es wohl für Dich, Katharina, sein?
Wir sind in unserer Situation viele, aber Du stehst auf Deiner Seite allein.
Gut, dass Du uns heute hast, denn so bist Du nicht einsam,
denn wir rocken den Tag hier heute alle gemeinsam.
Für Dich geht es hier nicht nur um das Ende des 22-er Jahrgangs und ein paar passende
Worte über das Studieren.

Ich vermute, es berührt Dich mehr als in den Jahren vorher, und vielleicht geht es Dir sogar ein bisschen an die Nieren.

Denn Du verabschiedest hier heute, und das gebührt besonderer Hochachtung, ein Stückchen Lebenswerk, nämlich den weiterbildenden Masterstudiengang Supervision und Beratung.

Wie es genau für Dich sein mag, Katharina, das kannst natürlich nur Du selbst sagen, und ich will keine weiteren Mutmaßungen wagen.

Es sei aber hier deutlich markiert, wir fühlen das mit, und haben das sehr wohl registriert, und wir haben gern bei Dir studiert.

Zusätzlich möchte ich noch signalisieren und das ausnahmsweise im Namen aller aus unserem Jahrgang,

dass Dir die Lehre und die Anleitung bei uns 22-ern richtig gut gelang.

Wir schätzen Dich mit Deiner Fachlichkeit und Deiner großen Expertise.

Mit Deiner Erfahrung im Uni-Dschungel überwandest Du damit im Studienverlauf so manche Krise.

Denn gleich in der zweiten KV, gab es einen riesen Radau.

Für die Studierenden völlig überraschend hieß es: „Der Studiengang geht hier zu Ende!“ „Was mag das bedeuten? Was ist das jetzt für eine Wende?“

Das war ein Knall und ein echtes Beben.

So etwas wollten wir hier gar nicht erleben.

Katharina, Du hast dann für unseren Durchgang die Bedingungen gesichert und alles geregelt

und uns als die letzten Weiterbildenden-Master-Studierenden nach und nach wieder eingepegelt.

Wir danken für Dein Bemühen und Deinen Einsatz, und wir haben gelernt: Bei Dir hat die Option ‚Aufgeben‘ keinen Platz.

Wir durften von Deiner Kompetenz profitieren und von so manchen Insider-Sachen, und wir lernten über die Universität als Organisation einfach mal zu lachen.

Du ließest uns Teilhaben an Deinem großen Erfahrungsschatz in ganzer Breite.

Dabei warst Du streng, aber Du zeigtest uns auch Deine liebevolle, mütterliche Seite.

Kurz um: Du gabst alles, um uns gut zu versorgen in unserem Studiengang,
was sicher schwierig war und dennoch meistens gelang.

Darum nun noch einmal ganz herzlichen Dank für all Deine Anstrengung, Dein Tun und
Dein Uns-Leiten.

Für Deinen Ruhestand, wie auch immer Du Ihn gestalten möchtest, wünschen wir Dir auf
jeden Fall ruhigere Zeiten.

Ich danke Dir, Katharina, und ich danke Euch allen für das, was jeder und jede bereit war,
von sich zu geben.

Es war anstrengende Arbeit, aber ganz wunderbar, dass alles mit Euch zu erleben,
und drei Jahre studieren zu dürfen, war für mich ein echter Segen.

Sehr dankbar für diese Erfahrungen und für die gemeinsam verbrachte Zeit fällt mir der
Abschied jetzt wirklich schwer,

und ich finde: Jetzt muss für jeden ein Glas zum darauf Anstoßen her!

Ich wünsche Euch allen alles Gute und Gottes Segen.



Siebels, Bettina

Diakonin und Sozialarbeiterin; aktuell in leitender Funktion eines Begegnungszentrum einer Ev. Kirchengemeinde in Bremen tätig. Im Sommer 2025 hat erfolgreicher Abschluss des berufsbegleitenden Masterstudiengang Supervision und Beratung an der Universität Bielefeld und seitdem mit großer Freude als Supervisorin in verschiedenen sozialen Arbeitsbereichen unterwegs.

Kontakt: fam.siebels@t-online.de